

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 RM.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 10 mm-Höhe oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 58

Dienstag, den 16. Mai 1933

2. Jahrgang

Krise des guten Willens

Der Sturm nach dem Trommelfeuer ist ausgeblieben. Konzentrisch hatte man in Genf alle verfügbaren Offensivkräfte gegen Deutschland massiert. Es hagelte, nicht nur in Genf, von Erklärungen, in denen Deutschland die Schuld am Scheitern der Abrüstung, damit am Scheitern der Weltgesundungs, kurz die Schuld an der Fortdauer und Verschärfung der Weltkrise überhaupt zugesprochen wird. Inzwischen sind diese Kanonenschläge verhallt und — man ist in Genf trotzdem noch versammelt. Gewiß, diese Tatsache darf nicht darüber täuschen, daß irgendeine Aenderung in der Gesamtsituation nicht eingetreten ist. Immerhin, das Trommelfeuer hat doch wohl den Sinn gehabt, die deutsche Stellung sturmreif zu machen und man wundert sich nur, daß man schließlich frampfhaft nach einem Weg suchte, der diesen Sturm auf die deutsche Stellung vermeidbar machte. Daß man ihn schließlich auch fand, verwundert weniger. Die vorausgegangenen Ereignisse waren nur ein Kennzeichen dafür, daß die Weltpolitik in eine Krise des guten Willens hineingemündet worden ist.

In der Schlussberatung hat der deutsche Konferenzvertreter, Botschafter Radolny, sehr umsichtig und sehr eindrucksvoll — die Wirkung blieb auch nicht aus — noch einmal klargestellt, daß Deutschland den besten Willen habe, zum Erfolg der Konferenz beizutragen. Abgesehen davon, daß Radolny über große persönliche Sympathien verfügt, die einer solchen Erklärung Nachdruck verleihen, konnten schließlich die vereinten Gegner an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß von Deutschland her Bereitwilligkeitserklärungen in mehrfacher Ausführung abgegeben wurden. Sowohl der Reichsaußenminister Herr von Neurath, als auch der Reichswehrminister von Blomberg hatten eindeutig bekundet, daß Deutschland bereit sei, einen Umbau seiner Heeresorganisation vorzunehmen, wenn einmal das Wort der tatsächlichen, den Frieden wirklich sichernden Abrüstung bei den anderen ausgelöst werden könnte und wenn schließlich Deutschland für den Umbau seiner Wehrmacht die entsprechende Frist gegeben würde. Dabei ist es wohl billig, für diese „Angleichung“ in Deutschland die gleichen Fristen anzusetzen, wie sie die Gegenseite für sich selbst beansprucht.

Aber das sind schon Einzelheiten, die den Rahmen der Betrachtung sprengen. Kernstück bleibt, daß Deutschland, wie in den vergangenen Jahrzehnten die gute Tat, auch diesmal den guten Willen bekundet hat, an einer Befriedung und damit an dem Bau jenes Fundamentes mitzuwirken, der die Befriedung der Welt von der politischen und damit von der wirtschaftlichen Krise bringen soll. Wenn trotzdem die Weltpolitik an einer Krise des guten Willens krankt, dann nicht durch unsere Schuld. Deutschland wird Gelegenheit nehmen, dieses Faktum noch einmal vor aller Welt klarzulegen. Die plötzliche Einberufung des Reichstages, die die Reichsregierung be-

schlossen hat, gibt dafür vollkommenen Rahmen. Wenn am Mittwoch die deutschen Volksvertreter sich versammeln, um mitten in einer Zeit weittragender, noch längst nicht innerlich ausgeglichener Umwälzungen zu den Fragen der Weltpolitik vom deutschen Standpunkt aus Stellung zu nehmen, dann wird die Welt erleben können, daß in diesen Fragen ungeachtet aller sonst noch bestehenden Spannungen die Nation einig ist und ihre geschlossene Kraft einsetzt, wenn es gilt, für Deutschland das Recht zu sichern.

Die Nachrichten, die aus Genf vorliegen, zeigen, daß diese plötzliche Einberufung des Reichstages einen starken Eindruck hervorgerufen hat. Wenn weiter aus ihnen hervorgeht, daß man in Genf nicht gerade auf angenehme Überraschungen überfallen worden ist, so beweist das nur, daß hier von deutscher Seite ein Gegenanschlag geführt worden ist, der aus der Defensivstellung, in die Deutschland durch die nahezu geschlossene Einheitsfront der anderen hineingezogen ist, herauszuführen geeignet erscheint. Der Reichstag wird eine Willensbekundung des ganzen deutschen Volkes vor aller Welt herbeiführen und so den deutschen Vertretern für den Fortgang der Verhandlungen eine gestärkte Position schaffen. Der Botschafter Radolny ist selbst von Genf nach Berlin gekommen, und er wird wohl, wenn nicht alles täuscht, an der Reichstagsitzung selbst teilnehmen und erst dann wieder nach Genf zurückkehren. Dann kann er nicht nur als diplomatischer Sprecher, sondern auch als Augenzeuge die Vertretung der Nation in dem Gremium fortsetzen, bei dem heute tatsächlich die Verantwortung dafür liegt, ob noch in diesem Jahre die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt geschaffen werden können.

In London ist inzwischen ein Quartiermacher des Völkerbundes angekommen, um dort für die Unterbringung der verschiedenen Abordnungen der Weltwirtschaftskonferenz Sorge zu tragen. Schon im nächsten Monat soll diese Konferenz das Werk der Rettung aus der Wirtschaftskrise beginnen. Die deutsche Delegation wird aller Voraussicht nach vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

geführt werden. In New York, wo Schacht jetzt die letzten Besprechungen mit den Bankiers, darunter auch mit Harrison und Morgan, abgeschlossen hat, äußerte er jedenfalls bereits, daß er an der Londoner Konferenz teilnehmen werde. Nun, von keiner Seite, nicht zuletzt auch von Amerika, ist ein Zweifel daran gelassen worden, daß in London nur dann fruchtbare Arbeit geleistet werden kann, deren letztes Ziel die Demobilisierung der Millionenheere der Arbeitslosigkeit ist, wenn man in Genf vorher zu einer politischen Vereinigung der Flur der hinreichend überpannten Atmosphäre gekommen ist. Die Willenskundgebung des Deutschen Reichstages soll ein neuer Beitrag dafür sein, mögen die anderen das ihre dazu tun.

Neue Mittelstandsgeetze

Seine neuen Gesetze. — Die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser. — Völliges Zugabeverbot.

Berlin, 15. Mai.

Zur Abwehr der dem Mittelstand und besonders dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahren und zur Sicherung des Bestandes der mittelständischen Betriebe des Einzelhandels hat die Reichsregierung als Übergangsmaßregel, bis zur durchgreifenden Neugestaltung des mittelständischen Gewerbes, zwei Gesetze beschlossen, die in der neuesten Nummer des Reichsanzeigers verkündet werden. Das eine betrifft die Errichtung neuer Verkaufsstellen sowie Änderungen der Gewerbeordnung, das andere regelt das Zugabeverbot.

Im ersteren, dem „Gesetz zum Schutz des Einzelhandels“ vom 12. Mai, wird das bisher bis 1. April 1933 befristete Verbot der Errichtung, Erweiterung und Verlegung von Einheitspreisgeschäften unbefristet gestellt. — Der nächste Paragraph bestimmt:

Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, dürfen in der Zeit bis 1. November 1933 nicht errichtet werden.

Als Errichtung gilt es nicht, wenn eine Verkaufsstelle unter Aufgabe der bisherigen Verkaufsräume innerhalb desselben Gemeindebezirks in andere Verkaufsräume verlegt wird.

Der Errichtung werden gleichgestellt: Die Erweiterung einer Verkaufsstelle durch bisher nicht dazu benutzte Verkaufsräume, sofern diese mehr als den zehnten Teil des beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Verkaufsraumes ausmachen.

2. Die Uebernahme einer Verkaufsstelle durch ein mehrere Verkaufsstellen betreibendes Unternehmen, 3. die Uebernahme der Verkaufsstelle durch eine andere Person, sofern mit der Uebernahme eine Änderung der Betriebsart, insbesondere die Umwandlung in ein Warenhaus, Kleinpreisgeschäft, Serienpreisgeschäft oder in ein anderes, durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnetes Geschäft verbunden ist.

4. Eine Änderung in der Bezeichnung der Verkaufsstelle auf Geschäftsschildern, Anschlägen in- und außerhalb der Verkaufsräume, auf Werbeschriften und in Untündigungen, wenn durch die geänderte Bezeichnung auf eine besondere Art der Preisstellung oder auf den Bezug der Waren von einem bestimmten Einkaufsunternehmen hingewiesen wird.

5. Die Ausdehnung des Verkaufs auf Lebens- und Genussmittel in Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Ach ja, Malte hat selbst einmal gesagt, wie Hund und Raue. Dennoch wirst auch du froh sein, daß er Goldfischlein gefangen hat.“ meinte Blanka listig. Wendoline blieb enttäuscht stehen.

„Um mir das zu sagen, brauchst du mich wirklich nicht zum Mitgehen aufzufordern. Zwar, ich bin ja Gast in Eurem Hause, oder vielmehr nur gnädig mitgenommen. Darum muß ich mir manches gefallen lassen.“

Blanka wurde ein wenig rot. „Mußt nicht immer gleich so fragbützig sein, Bine. Ich hab's doch nicht gemeint. Freuen könnt Ihr Euch aber doch.“

„Blanka mein Wort darauf, ich würde mir wer weiß was geben, wäre diese Verlobung nicht zustande gekommen.“ sagte Wendoline erregt.

„Was unglaublich lächelte Blanka: „Bei dem großen Vorteil.“

„Ja, trotz der großen Vorteile, den die verarmten Reinholds durch eine Verbindung mit den reichen Wilmanns haben. Ich schäme mich, Blanka. Könnt ich nicht von der Wahrheit meiner Worte überzeugen. Hanna ist zu gut für Malte.“

„Aber sehr verliebt in ihn — und dein Bruder ist ja ein Fluch.“

Wendoline nickte traurig vor sich hin.

„Was soll ich dazu sagen, Blanka. Jedes Wort würde eine Anklage, einen Vorwurf gegen Malte sein. Wenn du wüßtest, wie viele Tränen ich schon um ihn geweint.“

„Warum hast du Jeanette nicht über ihn aufgeklärt.“

„Ich habe ihr mehr als einmal mein Herz ausgeschüttet, stets hat sie ihn verteidigt. Noch heute morgen — ich kann wirklich nichts mehr sagen. Sie liebt ihn maßlos.“

„Die Märrin.“ brach Blanka aus, „sie ist verliebt in ihn, daß sie, wie du sicher auch schon weißt, bereits ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hat.“

„Das ist nicht wahr, Blanka,“ rief Wendoline empört.

„Doch. Das wüßtest du noch nicht?“

„Nein Blanka. Mir hat niemand etwas davon gesagt.“

„Dann laß es dir von mir gesagt sein. Malte ist ein schlauer Fuchs. Er weiß, wie gut Hannas Gesundheit ist — er hat sie zu überreden gewußt.“ grüßte Blanka.

„Das wüßte ich nicht, das wüßte ich nicht.“ stammelte Wendoline tonlos — „aber das darf nicht so bleiben, das muß geändert werden. Blanka, diese Demütigung für mich. Jeder Bissen Brot, den ich bei euch esse, würgt mich. Ich kann nicht länger hierbleiben.“

„Ja, die beiden haben es schlaue angefangen. Wir sollen nichts wissen — heimlich ist er mit ihr zum Notar gefahren. Ich weiß aber doch alles. Dich hat man auch bedacht. Außerdem hat Hanna Maltes Schulden, die sehr beträchtlich waren, sämtlich geregelt. Ich hab nicht viel dazu gesagt — für Reid und Eifersucht hätte man es sonst halten können.“ Blanka lächelte dabei in unbegreiflicher Weise.

„Blanka, ich hab immer gedacht, daß Malte und du.“

„Ja, wenn ich gewollt hätte. Aber da ich deinen Bruder kenne, habe ich bestens gedankt. Und das Schaf von Hanna — muß auf ihn hereinkommen.“ sagte sie mit bemerkenswerter Offenheit.

Wendoline hatte sich noch nicht beruhigt. „Blanka das Testament muß umgestoßen werden. Hanna hat sich beeinflussen lassen.“ — ich werde ihr bei passender Gelegenheit alles sagen, es darf nicht bleiben — und laßt mich abreißen.“

„Nein, das sollst du nicht, Bine. Im Gegenteil, ich bitte dich sogar herzlich, zu bleiben. Was sollen wir sonst mit Hanna anfangen. Du verstehst sie am besten. Ich kann ihre exaltierte Art gar nicht vertragen.“

Blanka sah an Wendolines Aufregung, daß sie von der Testamentsache nichts wußte, sie war daran unschuldig.

„Na Schluß, Bine, wir können nun auch nichts mehr ändern; vielleicht wird Hanna noch rechtzeitig hinter den Chaotier ihres edlen Malte kommen. Hast du die hohen Herrschaften auch schon gesehen, die dort drinnen die Villa „Waldflucht“ gekauft haben?“ fragte Blanka jetzt, indem sie auf ein Landhaus deutete, das inmitten eines großen abgeschlossenen Parkes stand, „seit Mai wohnen sie schon hier; doch sie leben sehr zurückgezogen. Die junge Prinzessin Ehrenberg ist reizend; sie ist sehr schlank, wohl einen Kopf größer als ich, hat aschblondes Haar und paar volle dunkle Augen. Sie scheint sehr gut zu sein; eine schwache Lunge soll sie haben. Die Hoheit, ihre Mutter, ist eine kalte, unnahbare Dame. Lasse uns einmal unauffällig an der Villa vorbeigehen.“

Violinenklänge und Klavierspiel drangen aus dem geöffneten Fenstern in die friedliche Stille; Wendoline blieb lausend stehen.

„O weh, man ist aber gar nicht im Takt — hörst du das nicht? Und das Klavierspiel ist obendrein sehr mäßig.“

„Die Prinzessin Maria Christine soll ja sehr musikalisch sein und gut Violine spielen — vielleicht ist es die Hofdame, die da so schlecht Klavier spielt.“

überwiegend andere Waren zum Verkauf feilgehalten werden.

Die Vorschriften finden auch auf die Errichtung von Verteilungsstellen der Konsumvereine und Konsumvereine Anwendung.

Von den Verbotsvorschriften können nach Maßgabe der von der Reichsregierung aufzustellenden Richtlinien Ausnahmen zugelassen werden. Ueber die Ausnahme entscheidet die von der Obersten Landesbehörde bestimmte Verwaltungsbehörde.

Die Vorschriften finden auf das Feilhalten von Waren auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder Plätzen, auf das Feilhalten von Waren im Gewerbebetrieb im Umherziehen, im Marktverkehr und auf Ausstellungen keine Anwendung.

Keine Handwerksbetriebe in Warenhäusern

Selbständige Handwerksbetriebe dürfen in dem Betrieb eines Warenhauses, Einzelpreisgeschäftes, Kleinpreisgeschäftes, Serienpreisgeschäftes oder eines anderen, durch die besondere Art der Präsentation gekennzeichneten Geschäftes, in der Verkaufsstelle oder Verteilungsstelle eines Konsumvereins nicht errichtet werden.

Die Reichsregierung kann bestimmen, daß selbständige Handwerksbetriebe, die in solchen Betrieben beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits unterhalten werden, nach Maßgabe der von ihr festzusetzenden Voraussetzungen zu schließen sind.

Verkaufsstellen oder Verteilungsstellen, die entgegen den Vorschriften errichtet werden, hat die Polizeibehörde zu schließen.

Eine Entschädigung durch das Reich oder die Länder wegen eines Schadens, der durch die angeordnete Sperre oder durch eine andere Maßnahme dieses Gesetzes entsteht, findet nicht statt.

Santerhaltung des Einzelhandels

In die Gewerbeordnung wird eine Vorschrift mit folgendem Inhalt eingefügt:

„Die Ausübung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs kann untersagt werden, wenn sich aus einer rechtskräftigen Verurteilung des Handelstreibenden wegen Betruges oder einer anderen strafbaren Verletzung fremden Vermögens oder wegen Wuchers oder aus wiederholter Verurteilung des Handelstreibenden wegen schweren Verstoßes gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb seine Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb ergibt.“

Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde kann die Wiederaufnahme des Handels gestatten, wenn seit der Unterjagung mindestens ein Jahr verfloßen ist.“

Zugabeverbot ohne Ausnahmen

Die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 enthaltene Ausnahme vom Zugabeverbot wird gestrichen.

Diese Vorschrift tritt am 1. September 1933 in Kraft. Ansprüche aus vorher eingeleiteten Zugabegeschäften bleiben unberührt. Jedoch dürfen die auf Grund der aufgehobenen Vorschrift ausgegebenen Gutscheine nach dem 31. Dezember 1933 nur noch durch Zahlung des anstelle der Zugabe angebotenen Barbetrages eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zum Bezug des ganzen Barbetrages nicht aus, so kann nach dem 31. Dezember 1933 ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden.

Das Reichsgesetzblatt enthält ferner das Gesetz zur Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Die beiden jungen Mädchen bogen jetzt in den Hauptweg des Dorfes ein. Auf der Post fragten sie nach Briefen. Die junge Postgehilfin handigte jeder etwas: auch für Hanna war ein Brief darunter.

„Hurra,“ rief Blanka, die schnell ihre Ansichtskarten gelesen, morgen, wenn das Wetter einigermaßen ist, kommen Lola und Vili von Bud mit ihrem Bruder hierher. Möglich, daß auch Vichtensfels und Kronau sich der Partie anschließen, Platz im Auto haben sie. Endlich mal eine Abwechslung.“

Oswaldine erröte etwas. Sie barg ihren Brief unauffällig in die Tasche — es war ein Brief von ihm von Axel. Morgen würde sie ihn endlich wiedersehen.

Neugierig betrachtete Blanka den Brief, der Hannas Adresse in schöner, deutlicher etwas lautmännlicher Schrift trug. „Von wem mag der sein?“ Die Rückseite nannte den Absender: Th. Obermeier, München — „was wollen die schon wieder,“ und hochmütig krausste sich ihr Mädchen.

Oswaldine atmete auf, die bang in ihr aufgeregte Sorge verfloß — Theres Obermeier schrieb sicher nichts Unangenehmes.

Hanna las dann den beiden den Brief vor.

In rührenden Worten dankte Theres Obermeier nochmals für Hannas Teilnahme und tatkräftige Mithilfe und kehrte den Segen auf sie herab. „Bei uns ist's jetzt auch nicht mehr so trübselig. Mein Opa, gnädiges Fräulein wissen ja, hat sich unter sehr angenehmen Ueber meine Schwester Genta schreibt er sehr bedrückt. Zum Herbst wird sie ihr erstes Engagement antreten, sie habe ein fabelhaftes Talent zum Tanzen, und er prophezeit ihr eine gute Zukunft. Es ist ja nicht im Sinne meiner Mutter und in dem meinen, daß Genta so andere Wege gehen will. Doch sie war nicht davon abzuwringen. Ich erlaube mir, dem gnädigen Fräulein nochmals zu schreiben, da gnädiges Fräulein so viel Interesse für uns hatten und Bericht über Gentas Fortschritte wünschten.“

(Fortsetzung folgt.)

„Verbrecherische Leichtfertigkeit“

„Stampa“ gegen die Hege gegen Deutschland.

Rom, 15. Mai.

Die Einschüchterungsversuche gegen Deutschland werden vom Direktor des großen Turiner Blattes „Stampa“ entschieden abgelehnt; was in dieser Hinsicht jetzt geboten werde, sei einfach von verbrecherischer Leichtfertigkeit.

Ein Einmarsch der französischen Truppen in das im Sommer 1930 geräumte Gebiet und die Befestigung des Neuher Brückenkopfes wäre gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung und Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mit allen ihren katastrophalen Folgen. Wenn die Ereignisse unglücklicherweise einen solchen Weg nehmen sollten, so wäre die Frage der Verantwortung ganz klar.

Hitler habe überzeugende Beispiele für seine Mäßigung und Versöhnlichkeit nach innen wie nach außen gegeben, und es sei sicher, daß sein Verständnis für die Möglichkeiten nicht nachgelassen habe, ohne das er seine Bewegung nicht zu ihrem vollen Siege hätten führen können. Man könne nicht verlangen, daß Hitler da nachgebe, wo Curtius, Brüning und von Papen nicht nachgegeben haben. Eine Verständigung mit Hitler hätte aber auch den Vorteil, daß sie eine solide Garantie wäre als die mit seinen Vorgängern abgeschlossenen Vereinbarungen. Bisher sei jetzt für die vier Großmächte der letzte Augenblick zur Vornahme eines gründlichen Kurswechsels gekommen.

Vorbereitung der Reichstagsitzung

Die geschlossenen Fraktionsräume der SPD.

Berlin, 15. Mai.

Reichstagspräsident Goering hat den Ältestenrat des Reichstages für Mittwoch mittag 12 Uhr zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude eingeladen. In dieser Aussprache werden äußerer Rahmen und Verlauf der am Nachmittag stattfindenden Reichstagsitzung geklärt werden. Eine besondere Konferenz des Reichstagspräsidenten mit den Parteiführern wird unter diesen Umständen vorher nicht mehr stattfinden.

Auch die Zentrumsfraktion des Reichstages ist jetzt einberufen worden, und zwar für Mittwoch vormittag 10 Uhr. Die Sozialdemokraten treten schon am Dienstag zusammen. Alle übrigen Fraktionen tagen erst am Mittwoch vor dem Plenum.

Abg. Loebe hat namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Hinblick auf den Zusammentritt des Reichstages den Reichstagspräsidenten Goering in einem Schreiben gebeten, die vor einigen Tagen geschlossenen Büro- und Sitzungsräume der Fraktion im Reichstag wieder freizugeben, nachdem die polizeiliche Durchsuchung bereits stattgefunden habe.

Loebe hat weiter eine Eingabe an den Reichstagspräsidenten gerichtet, in der er bittet, die Freilassung der verhafteten Reichstagsabgeordneten auf Grund ihrer Immunität zu veranlassen. Er verweist dabei auf die Eröffnung des bayerischen Landtages bei der auf sozialdemokratischen Antrag ähnlich verfahren worden ist.

Auch preußischer Landtag

Am Donnerstag, dem Tage nach der großen Reichstagsitzung, tritt auch der preußische Landtag zu einer Sitzung zusammen, um die Erklärung des Ministerpräsidenten Goering entgegenzunehmen. Zur Vorbereitung haben die meisten Fraktionen schon Sitzungen anberaumt.

Dienstiegel der Reichsstatthalter

Berlin, 15. Mai. Im Reichsgesetzblatt vom 13. Mai 1933 wird folgender „Sechster Erlass über die Dienstiegel“ vom 11. Mai 1933 veröffentlicht:

„Auf Vorschlag der Reichsregierung wird bestimmt: Die Reichsstatthalter führen das Reichsiegel. Bei feierlichen Beurkundungen, besonders bei Ausfertigung von Gesetzen, sowie bei Bestallungen, wenden sie das große Reichsiegel an.“

Der Kanzler bei Abt Schachleiter

Fellenbach (Oberbayern), 15. Mai. Abends gegen 7.30 Uhr kam Reichskanzler Adolf Hitler überraschenderweise mit dem Kraftwagen nach Fellenbach bei Aibling und begab sich sofort in das Haus „Gott Dank“ zu dem dort wohnenden Abt Albanus Schachleiter, der an diesem Tage in aller Stille sein 50jähriges Ordensjubiläum beging. Abt Schachleiter war über die Ehrung tief gerührt. Es schloß sich eine Aussprache an, in der die Stellungnahme der kirchlichen Oberbehörden gegenüber Abt Schachleiter erörtert wurde. Reichskanzler Hitler versicherte dem Jubilar, er dürfe sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß er dafür Sorge tragen werde, daß das an ihm begangene Unrecht wieder gutgemacht werde.

Die Wiener Beleidigung

Genugtuung verlangt. — Eine Rede Franks.

Wien, 15. Mai.

Wie der „Kampf am Montag“ und andere Blätter aus Graz melden, soll Reichsjustizkommissar Dr. Frank bei dem ihm zu Ehren von der Gauleitung der NSDAP. auf dem Schloßberg veranstalteten Begrüßungsabend erklärt haben, die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Österreich solange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank empfing in Wien in der Gesandtschaft Vertreter der in- und ausländischen Presse. Es tut uns allen schmerzlich weh, so sagte er, sehen zu müssen, auf welches Unverständnis manchmal die Maßnahmen unserer Regierung stoßen.

Das, woraus man uns den meisten Vorwurf macht, ist der Antisemitismus.

Männer, die ein neues Deutschland aufbauen wollen, müßten die Repräsentanten der Defakanz zurückdrängen. Wir haben jedoch alle Juden in Deutschland behalten, die eingekerkert sind. Ein Beispiel dafür ist, daß in Berlin von 3800 zugelassenen Anwälten über 1400 auch heute noch Juden sind. Da kann man nicht sagen, daß eine brutale Vergewaltigung vorliegt. Wir lieben Österreich, schloß Dr. Frank, und niemand wird den Zusammenstoß Österreichs mit Deutschland unmöglich machen können.

Zurückgezogene Nennungen

Berlin, 15. Mai. Der Aeroklub von ... sandte an den österreichischen Aeroklub in Wien ein Telegramm, in dem es heißt: „Ziehen hiermit deutsche Nennungen zum Alpenflug zurück. Heil Hitler.“

Dollfuß und Deutschland

Zusammentreffen mit Hitler in Rom?

Wien, 15. Mai. Wie die „Wiener Sonn- und Montagzeitung“ wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Konordat zu unterzeichnen.

Das Blatt meldet, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde, und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei. Der österreichische Bundeskanzler vertrete den Standpunkt, daß er und das österreichische Volk dem deutschen Volk durchaus freundschaftlich gegenüberstünden, eine Auffassung, die aber keineswegs eine Duldung oder gar Förderung der nationalsozialistischen Tendenzen in Österreich bedeuten könne.

Vizekanzler Binkler erklärte in einem politischen Referat auf dem Reichsparteitag des österreichischen Bundes in Bezug auf das Verhältnis zu Deutschland u. a.: Wir müssen trachten, eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland hintan zu halten und womöglich eine Besserung herbeizuführen. Wenn wir mit den Nationalsozialisten in Österreich auf keinem guten Fuß leben, so nur deshalb, weil wir uns in der Abwehr befinden. Wir lassen uns nicht auf Rommando gleichschalten und ausschalten aus einer Entwicklung, auf die unser Landrecht gebührenden Einfluß haben muß.

Lokale Tagesrundschau

Sedenstage

17. Mai.

1821 Pfarrer Sebastian Kneipp, der Begründer der Kneippkur, in Stephansried in Bayern geboren.

1840 Der Großindustrielle August Thyssen in Eschweiler geboren.

1860 Die Schriftstellerin Nataly von Eschstruth in Hofgeismar geboren.

Sonnenaufgang 4,02

Sonnenuntergang 19,51

Mondaufgang 1,38

Monduntergang 12,12

Unfreundlicher Mai

Da freut man sich das ganze Jahr auf den Bonnemonat Mai, schwärmt von seinem verschwenderischen Blüten und Brangen, von seinen sonnigen, warmen Tagen, freut sich auf die lauen Abende bei Maiwein und Maibowle, träumt von Reisen und Wanderungen und rechnet auf Fremde und Sommerfrischler.

Und in Wirklichkeit sieht dieser Bonnemonat Mai doch gar oft ganz anders aus, als Poesie und Sehnsucht es uns vorgaukeln. Die erste Hälfte des Monats ist schon vorüber. Mehr als ein paar kurze flüchtige, wirkliche Maientage haben wir heuer noch nicht genossen. Wie rar und seltsam macht sich die Sonne, wie wenig haben wir von der Schönheit der Natur gerade jetzt, wo sie am schönsten, am jüngsten und frischesten ist.

Ein tanger, herber Mai ist das heuer. Bleigraues Gewölke überzieht den Himmel. Kein Tag vergeht ohne Regengüsse und Schauer. Kalt und frostig, unwirsch und unfreundlich sind die Tage. Niemand will sich entschließen, seinen Wintermantel einzukampfern, und in den Wohnungen mit größtenteils die Heizerei wieder aufgenommen werden. Die Blüder frant und rostet, die Kerzen der Kastanien stehen blind und glanzlos auf den triefenden Bäumen. Die Vögel lauern frierend hinter nassem Gezweig. Jeder Tag ist ein Verlust an Naturfreude und Frühlingsstimmung. Und dabei geht der Frühling so rasch vorüber.

Um so brennender wird daher der Wunsch, daß der Mai wenigstens in seiner zweiten Hälfte der Retter seines eigenen Rufes werden möchte.

— Nachlässigkeit, die sich bitter rächen kann! Immer wieder kommen Fälle vor, daß Arbeiter und Arbeiterinnen keine Invalidenunterstützung erhalten können, trotzdem sie jahrzehntelang geklebt, aber übersehen haben, die Anwartschaft aufrecht zu erhalten. Man merke sich kurz folgendes: Den Ablauftermin, d. i. zwei Jahre nach Ausstellung der Invalidenart, nicht übersehen. Noch vor Ablauf neun Monate lösen. Die Anwartschaft aufrechterhalten dadurch, daß innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens 20 Markten geklebt werden! Arbeitslose im Bezuge der Erwerbslosenunterstützung können Kleben der fehlenden Markten beim Amt beantragen.

— Bescheinigung über die Kriegs-Dienstzeit. In der letzten Zeit werden hauptsächlich auf Grund der neuen Bescheinigung von früheren Heeresangehörigen Anträge an militärische Dienststellen gerichtet um Ausstellung von Bescheinigungen über die während des Krieges geleistete Dienstzeit. Zuständigkeit für die Erledigung solcher Anträge (soweit die Antragsteller nicht nach dem 1. 1. 1921 Angehörige des Reichsheeres gewesen sind) sind nicht Dienststellen der Wehrmacht, sondern das Reichsarchiv, und zwar die Zweigstelle Dresden für sächsische Truppenteile, die Zweigstelle München für bayerische Truppenteile, die Zweigstelle Stuttgart für württembergische Truppenteile, die Zweigstelle Spandau (Schmidt v. Knobelsdorffstraße) für Preußen und an vorstehend nicht erwähnten Konningente.

Wappen als Wegweiser. Der ... hat eine Anzahl Wege ... den Waldmaen um die Wartburg

neu bezeichnet und mit künstlerischen Wegeschildern versehen. Man will auf diese Weise die Romantik der Minnezeit im Wartburgland versinnbildlichen. So gibt es unter anderem einen „Sängerweg“, eine „Vogelweide“, einen „Wolframsweg“ und einen „Landgrafweg“. Später sollen noch ein „Tannhäuserweg“ und der „Ringsorflamm“ folgen. Die Wegeschilder sind in geistlicher Wappenform gehalten. Der Sangerweg trägt die Lyra im Wappenschild, der Wolframsweg das Wapen des Minnesängers, die Vogelweide das Wapen Walthers von der Vogelweide.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 11. Mai d. J. angemeldeten Fremden beträgt 25.189 Kurgäste und Passanten.

Wander-Club „Berg Heil“, Waldstraße. 10.000 Rosen zu Ehren des Muttertages. Der Wander-Club „Berg Heil“ Wiesbaden-Waldstraße veranstaltete am Sonntag, den 14. Mai 1933 zu Ehren des Muttertages im festlich mit ca. 10.000 Rosen geschmückten Saale des Restaurants Schmüger, Waldstraße 111, einen bunten Abend. Es sei vorweg erwähnt, daß die Rosen in vielen, vielen Stunden von den Damen des Vereins gemacht wurden. Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt und gar mancher mußte stehen, aber er wurde durch ein gutes Programm belohnt. Nach dem Eröffnungsmarsch folgte ein zu Ehren der Mütter gesprochener Prolog und die Begrüßungsansprache durch den 1. Vorsitzenden. Dann folgten in bunter Reihenfolge Wandervorträge und Volkstänze, ein Theaterstück der Schützabteilung „Goldhähnchen und Schwarzhäufchen“, welches großen Anklang gefunden hatte. Den Abschluß des Programms bildete ein Theaterstück „Das Kasperlkind vom Wildbachgrund“. Dieses Stück wurde von den Darstellern so überzeugend und hinreichend gespielt, daß es alle Zuschauer zwei Stunden lang in Fesseln hielt. Ein jeder endlos Verfall belaudete die gute Leistung der Spieler. Und dann ging man über zum Tanz und in guter, froher Stimmung wurde bis in den Morgen hinein das Tanzbein geschwungen.

Die Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette an die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Stadt. Pressestelle teilt mit: Der Personentreis, der für die Reichsverbilligungsmaßnahmen der Reichsregierung in Frage kommt, umfaßt:

- die Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenrente;
- die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung;
- die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in öffentlicher Fürsorge unterhaltene Personen;
- die Empfänger von Zuschlägen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger sowie die Empfänger von Eiterbeihilfe. Sofern es sich bei den Zuschlagsempfängern um Beurlaubte handelt, ist die Ehefrau mit als Zuschlagsempfänger zu zählen. Den Empfängern von Zuschlägen nach dem Reichsversorgungsgesetz steht die Ehefrau von Zuschlägen gleich, denen andere Reichsangehörige soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zuteilwird;
- die Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltungsbedürftigen minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Gesetzes sind alle Empfänger von Renten der Invaliden, der Angehörigen und der knappschaftlichen Altersversicherung.

Die Verbilligung erfolgt durch die Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen. Zum Empfang der Verbilligungsscheine sind alle vorgenannten Personen berechtigt, die sich in laufender Unterstützung oder in Bezug einer Rente befinden.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt für die Empfänger von Arbeitslosen-, Kurzarbeiter- und Zuschlagsempfänger durch das Arbeitsamt. Für die vom Wohlfahrtsamt in öffentlicher Fürsorge laufend unterstützten Personen erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine ab Montag, den 15. Mai 1933.

Die Scheine können von diesem Zeitpunkt ab während der öffentlichen Sprechstunden bei den für die einzelnen zuständigen Kreis- und Dienststellen abgeholt werden.

Für die Empfänger von Renten der Invaliden, Angehörigen und der knappschaftlichen Altersversicherung, soweit sie von Wohlfahrtsamt nicht unterstützt werden, erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine ebenfalls durch das Wohlfahrtsamt ab Dienstag, den 16. Mai 1933 in der Turnhalle der Schule an der Bleichstraße, täglich in der Zeit von 13 bis 18 Uhr gegen Vorlage des Rentenbescheides und der Rententarte. Letzter Ausgabetermin Samstag, den 20. Mai 1933.

Auf die Reichsverbilligungsscheine können bezogen werden: Butter, Käse, Schmalz, Rohschinken, Speck, Salz, Speiseöl, Margarine, Kunstpeisefett und gehärtetes Pflanzen- oder Tierfett. Andere Waren können auf die Scheine nicht abgehoben werden.

Jeder Berechtigte kann auf jeden Reichsverbilligungsschein in jedem Kalendermonat zwei Pfund verbilligtes Speisefett beziehen. Auf geringere Mengen als 1/2 Pfund Butter und Käse und ein Pfund der übrigen Fette darf eine Verbilligung nicht gewährt werden. Die Verbilligung beträgt je Pfund — 35 RM. Die Reichsverbilligungsscheine sind nicht übertragbar.

Explosion im Zug

Anschlag gegen SA-Leute geplant.

Berlin, 15. Mai. Auf dem Lehrter Bahnhof explodiert am Sonntag, 14. Mai, um 21.15 Uhr in einem Abteil dritter Klasse des einziehenden Personenzuges Wustermarck-Berlin ein Explosionskörper, nachdem der Zug bereits geleert war. Dabei erlitten zwei Fahrgäste, die auf dem Bahnsteig standen, eine leichte Handverletzung. Durch die Explosion wurde das Abteil vollständig zerstört.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter hatten es auf SA-Leute abgesehen, die von einer Kundgebung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz mit diesem Zuge in dem zerstörten Wagenabteil zurückgekehrt waren, aber den Wagen bereits verlassen hatten. Die Bombe war mit Zeitzünder versehen und unter der Sitzbank versteckt worden. Wenn sie früher explodiert wäre, hätte sie großes Unheil angerichtet.

Der „Fliegende Hamburger“ im Fahrplan

Berlin, 15. Mai. Vom Lehrter Bahnhof trat Montag früh um 8.02 Uhr der „Fliegende Hamburger“ sein erste fahrplanmäßige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war voll besetzt, alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren verkauft. Die neue, schnellste Verbindung Berlin-Hamburg verkehrt von nun an werktäglich 8.02 Uhr ab Lehrter Bahnhof und trifft in Hamburg um 10.12 Uhr ein, von Hamburg ist er dann um 17.36 Uhr wieder in Berlin.

Aus Westdeutschland

Alarm sirene bei Frostgefahr.

Entscheid. (Mosel). Durch Vertreter der Weinbau-Forschungsanstalt wurde hier eine Alarmanordnung durchgeführt, die zur Bekämpfung der Frostgefahr in den Weinbergen eine bedeutende Neuerung darstellt. Die Alarmanordnung besteht in einem Thermometer und einer Sirene. Das Thermometer löst bei einer Temperatur von plus 2 Grad einen Kontakt aus, wodurch dann die Sirene in Tätigkeit tritt. Die Winzer werden so alarmiert und können sich rechtzeitig für die Frostabwehr einsetzen. Allerdings ist es noch fraglich, ob die Lautstärke der Sirene genügt, um ein gleichmäßiges Wecken und somit eine möglichst schnelle Abwehr zu sichern.

Eröffnung der neuen Mittelmosestraße.

Trier. Am Sonntag wurde die an der Mosel entlangführende neue Straße von Trittenheim nach Schweich bei Trier dem Verkehr übergeben. Die Eröffnung bekam eine besondere Note durch die Teilnahme der Kraftfahrverbände, die sich an einer Zielfahrt des ADAC nach Trier mit nahezu 500 Kraftfahrzeugen beteiligt hatten. Bis zum Mittag mußte die Anfahrt und Sammlung der Teilnehmer in Berncastel erfolgt sein. Dort wurde aus dem Brunnen auf dem Markt ein Berncasteler edler Weinkredenz. In strömendem Regen, der bis Trittenheim nur ganz kurze Pausen einlegte, fuhr die Autoschlange durch alle die bekannten Weindörfer an der Mosel entlang nach Trier. In Mehrling wurde die Kolonne mit einer Kundgebung für das Saargebiet empfangen, an der auch die Saarvereine von Koblenz, Trier und Wittlich teilnahmen. Für die vielen Weindörfer an der Mittelmose, Mülheim, Dhron, Klüsserath, Neumagen und alle die anderen war ein Festtag. Sie hatten Festplätze hergerichtet und die ganze Bevölkerung hatte an den Durchgangsfesten sich aufgestellt.

Landsweiler-Reden. (Auf der Grube tödlich verunglückt.) In der Frühlingszeit verunglückte der 21 Jahre alte Bergmann Fritz Henkel aus Landsweiler in Uebertagebetrieb der Grube Reden tödlich. Er war erst seit 14 Tagen über Tag beschäftigt. Er arbeitete an einem Aufzug und geriet mit dem Kopf unter den Aufzugkorb.

Neues aus aller Welt

SS-Lastauto die Böschung hinabgestürzt. Ein Greizer Lastauto mit etwa 60 Mann der Greizer SS stieß auf dem Wege nach Jena gegen einen Chauffeebaum und stürzte eine einseithalbe Meter hohe Böschung hinab auf eine Wiese. Sämtliche SS-Leute wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei 18 von ihnen verletzt wurden, darunter drei schwer.

Arzt erschießt seinen Sohn und sich selbst. Der Arzt Dr. Grönwald in Holzhausen bei Kassel erschoss im Verlauf einer Auseinandersetzung seinen Sohn, den 26-jährigen Studenten Gustav Grönwald. Als der 62 Jahre alte Mann sah, was er angerichtet hatte, schloß er sich selbst eine Kugel in die Schläfe, so daß er sofort tot war.

Die Befreiung bei der Postkassenkassette. In der Korruptionsaffäre bei der Postkassenkassette hat die Staatsanwaltschaft gegen den Postsekretär Kugler und den Dentisten Willi Griebel Anklage erhoben. Griebel erhielt im Laufe der Zeit bei der Postkassenkassette Monopolstellung, die ihm in den Jahren 1926 bis 1932 die ungeheure Summe von über 900.000 Mark einbrachte. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat Griebel durch Ausstellung falscher Rechnungen auch fortgesetzten Betrug an der Reichspost verübt.

Vom Leichenwagen schwer verletzt. In Dortmund stießen ein Leichenkraftwagen und ein Personenauto zusammen. Dabei kippte der Leichenwagen um und riß eine Radfahrerin mit, die erhebliche Verletzungen davontrug.

Kind im Wassertrog ertrunken. Als die Dekonomenfrau Aschenbrenner in Haibühl (Oberpfalz) mit ihrem zwei Jahre alten Kind im Hofe des Anwesens allein war, hatte sie für einen kurzen Augenblick unbewacht gelassen. In dieser kurzen Zeit war das Kind in den Wassertrog gefallen und ertrunken.

Tödlich verunglückt. Auf der Straße von Sendebach nach Rentweinsdorf (Nfr.) erlitten drei trauernde Frauen den Führer des Lastwagens der Ziegelwerke GbH mitfahren zu dürfen. Die etwa 60-jährige Franziska Schramm mußte auf dem Bremseritz des Anhängers Platz nehmen. Die Frau geriet unter die Räder des mit Backsteinen schwer beladenen Anhängers und starb nach wenigen Minuten.

Beim Schmuggeln erschossen. In der Nähe des Brenzortes Kallwey (Ostpreußen) wurde in der Nacht ein Pferdeshmuggler, als er die Grenze nach Litauen mit einem Pferd passieren wollte, erschossen.

Epileptiker tötet Diakon. In den Carlshöfer Anstalten bei Rastenburg stürzte, als der Diakon Gers einem Epileptiker das Bett machen wollte, sich dieser in einem Anfall auf den Diakon und verletzte ihn mit einem Messer am Kopf so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Schnee im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist ein Rückfall des Winters eingetreten. Seit Sonntag abend schneit es im Hochgebirge. Montag vormittag lagen auf dem Ramm gegen 20 Zentimeter Neuschnee bei 2 Grad Kälte.

Mordversuch an Mutter und Bruder. Der 18-jährige Sohn eines Landwirts in Deutsch-Jernitz griff seine Mutter und seinen neunjährigen Bruder tödlich an und brach beiden schwere Kopfverletzungen bei. Nach einem Handgemenge mit zwei anderen Brüdern flüchtete er. Bald darauf brach in der Scheune Feuer aus, das das ganze Anwesen einäscherte.

Letzte Meldungen

Deutscher Protest in Wien

Wegen des unfreundlichen Empfanges. Berlin, 16. Mai.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien ist angewiesen worden, wegen der bekannten Vorfälle, die sich während des Besuchs des Reichsjustizkommissars Dr. Frant, des preussischen Justizministers Kretz und des Ministerialdirektors Dr. Freisler ereigneten, bei der österreichischen Regierung härtesten Protest zu erheben.

Dieser Protest bezieht sich in erster Linie auf den unfreundlichen und ungewöhnlichen Empfang der reichsdeutschen Herren auf dem Flugplatz.

Keine Parteien mehr

Erklärung des bayerischen Innenministers. Regensburg, 16. Mai.

Der bayerische Innenminister Wagner erklärte am Montag vor Vertretern der Behörden u. a.: Wenn wir heute die Führung des Staates in der Hand haben, so ist das der Ausdruck des gesamten Volkswillens. Ich habe auf meiner Fahrt durch die bayerischen Gaue die Ueberzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk keine Parteien, weder KPD, SPD, noch BVP, mehr will. Das Volk fühlt sich von den Parteien betrogen. Es gibt heute nur mehr eine deutsche Volksbewegung. Aus meinen Eindrücken habe ich die notwendigen Entschlüsse gezogen für die Zukunft.

Ich erkläre hiermit in diesem allehewürdigen Saale als Verantwortlicher für die bayerische innere Staatsverwaltung und für die bayerische Polizeigewalt, daß ich in Zukunft keine Parteien mehr dulden werde. Was von den Führern dieser Parteien ohne Volk noch übriggeblieben ist, muß seine Schlußfolgerungen ziehen. Die Zeit ihrer politischen Wirksamkeit ist vorbei. Entweder beugen sie sich dem, was die Nation will, oder sie sollen abtreten.

Wir machen die Tore weit auf für alle, die zusammenstehen wollen. Wer aber glaubt, nicht abtreten zu sollen von der Stelle, die für ihn nicht mehr zu halten ist, der täuscht sich. Er ist ein Narr oder ein Verbrecher. Wir werden die dem Volke gegebene Autorität zu wahren wissen.

Autounglück — Zwei Tote

Reichenbach i. B., 15. Mai. Beim Passieren einer S-Kurve auf abfallender Straße rannte ein Personenkraftwagen gegen eine Mauer. Der Führer und seine Frau erlitten den Verletzungen.

Zwei Elefanten verbrannt

Berlin, 15. Mai. Wie die Berliner Pressestelle des Zirkus Gleich mitteilt, sind beim Transport des Zirkus von Marseille nach Lyon zwei Elefanten umgekommen. Aus bisher unbekannten Gründen brach in einem Waggon des Transportzuges Feuer aus, dem die beiden Elefanten zum Opfer fielen, während sich die Begleiter durch Abspringen aus dem fahrenden Zuge retten konnten.

Für eilige Leser

Reichstanzler Adolf Hitler ist aus München wieder in Berlin eingetroffen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß die Reichsbank keinen Vorschlag über Herabsetzung privater Auslandsschulden, Suspendierung der Zahlungen oder Verminderung der Zinsen machen werde.

Im ehemaligen Lehrerseminar in Spandau wurde die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes mit einer Ansprache des Staatssekretärs hier eröffnet.

Die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz erläßt eine Kundgebung, in der sie zum Ausbruch der Kirche als einer „evangelischen Kirche deutscher Nation“ aufruft.

Der Aeroklub von Deutschland hat seine Nennungen zum österreichischen Alpenflug zurückgezogen.

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz lehnt die Beratungen über die vormilitärische Ausbildung fort.

In einer Unterredung mit dem Völkerbundskommissar Kisting kam zum Ausdruck, daß die NSDAP, falls sie in Danzig die Regierung übernehme, die Verträge genau achten und die darin festgelegten Rechte Polens wahren werde.

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich mit dem Krieg zwischen Paraguay und Bolivien. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 15. Mai: Es notierten in Reichsmark per 100 Kilogramm waggongefre Mannheim: Weizen, inl. 21.75 bis 21.90; Roggen, inl. 17.40; Hafer, inl. 14.75 bis 15; Sommergerste, inl. 19 bis 19.50; Futtergerste 17.50; La Platanais, gelber, mit Saft 20.50; fädd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Austauschweizen 31.25 bis 31.50; fädd. Weizenaustragsmehl 34.25 bis 34.50; fädd. Weizenbrotmehl 23.25 bis 23.50; Roggenmehl, 60-70prozentige Ausmahlung, nordb. 23 bis 24, desgl. pfälz. und fädd. 24 bis 25; Weizenkleie, fein 7.75; Viertreber 11.80 bis 12; Erbsenmehl 11.50 bis 11.75.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 15. Mai: Auftrieb: 1175 Rinder, davon 346 Ochsen, 85 Bullen, 372 Kühe, 319 Färsen, ferner 635 Kälber, 33 Schafe, 3770 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; Bullen 27 bis 30, 22 bis 26; Kühe 25 bis 27, 21 bis 24, 17 bis 20, 12 bis 16; Färsen 30 bis 33, 27 bis 29, 22 bis 26; Kälber 38 bis 41, 33 bis 37, 25 bis 32; Schafe nicht notiert; Schweine 37 bis 39, 36 bis 40, 35 bis 39, 32 bis 37. — Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft, Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft.

Preiswertes für Pfingsten

Gardinen

- Schwedenstreifen**
indanthren, aparte Pastellfarben 120 cm breit, Mtr. 0.95, 0.75 und 0.65 80 cm breit Mtr. 0.68, **0.58**
- Bunte Voiles**
doppeltbreit, entzückende Farbstellungen
Mtr. 1.95, 1.45, **0.95**
- Stores - Meterware**
aus solidem Grundstoff mit breiten Klappelinsätzen und Drillfranse Mtr. 1.95, 1.45, **0.95**
- Elegante Stores - Meterware**
aus hochwertigem Marquise und Handklappeluss 240 cm hoch Mtr. 6.50, 4.90, **3.90**

Dekorations-Stoffe

- Jacquard-Rips**
aus Kunstseide, modern gemustert, ca. 120 cm breit
Mtr. 1.95, 1.45, **0.98**
- Chiné**
der effektvolle, transparentwirkende Dekorationsstoff
ca. 130 cm breit Mtr. 2.95, 2.45, **1.95**
- Elegante Dekorationsstoffe**
aus schwerem Kunstseiden-Rips, hochaparte, geschmackvolle Muster, ca. 130 cm breit Mtr. 2.95, **2.45**
- Möbel-Bezugsstoffe**
bewährte, gute Strapazier-Ware, ganz neue Dessins
130 cm breit Mtr. 3.90, 2.95, **1.95**

Teppiche

- Haarbrüsel-Teppiche**
unsere erprobten Strapazier-Qualitäten, schöne geschmackvolle Dessins
250/350 58.—, 49.—, 39.—, 200/300 36.—, 29.50, **24.00**
- Mech. Smyrna-Teppiche**
vollkommen durchgewebt, feine Perser Kopien
300/400 110.—, 250/350 82.—, 200/300 **55.00**
- Haarbrüsel-Läufer**
reines Haargarn, gute Strapazierqualitäten, neueste Muster
ca. 70 cm breit Mtr. 3.95, 2.95, **2.45**
- Haargarnläufer**
aus reinem Material, moderne Streifen ca. 70 cm breit
Mtr. 2.45, 1.95, **1.45**

Blumenthal

Bekanntmachung.

Im Stadtkreis Wiesbaden finden in diesem Jahre die öffentlichen Impfungen unentgeltlich wie folgt statt und zwar für den Stadtteil **Wiesbaden-Waldstraße** am 17.15 Uhr.

a) Für **Wiederimpfungen**:
am 20. 6. 1933 für Knaben und Mädchen der Diefenwegschule des Stadtteils Waldstraße in der Diefenwegschule.

b) Für **Erstimpfungen**:
am 20. 6. 1933 für alle im Jahre 1932 und früher geborenen Kinder.

c) Für **Wiederimpfungen und Erstimpfungen**.
Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden Impfungen am 18. 10. 1933 für Erst- und Wiederimpfungen des Stadtteils Waldstraße statt.

Die Nachschautermine finden allgemein eine Woche später, 18 Uhr statt.

Wiesbaden, den 6. Mai 1933.
Der Polizeipräsident. J. B.: gez. Freiherr v. Gablenz.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 16. Pr. A. St. R. B. 29. „Die Hochzeit des Figaro“, 1. u. 2. Oper. Anf. 19.30, Ende etwa 22.45.

Mittwoch, 17. Pr. A. Außer St. R. „Mida“, Oper. Anfang 19, Ende nach 22.30.

Donnerstag, 18. Pr. C. St. R. D. 30. „Egmont“, Anfang 19.30, Ende nach 22.45 Uhr.

Freitag, 19. Pr. A. St. R. E. 30. Festvorstellung anlässlich des 400jährigen Geburtstages des Prinzen Wilhelm von Oranien. — „Die Meistersinger von Nürnberg“, Anfang 17, Ende etwa 23.

Samstag, 20. Pr. B. St. R. G. 32. „Madame Butterfly“, jap. Tragödie. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 21. Pr. A. St. R. F. 30. „Aida“, Anfang 19, Ende nach 22.30 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 16. Pr. 3. St. R. 1 33. Lustiger Abend. „Vom Lieben und Lachen“, Anf. 20, Ende nach 22.30 Uhr.

Mittwoch, 17. Pr. 3. St. R. 4 34. „Schlageter“, Anfang 20, Ende nach 22.30.

Donnerstag, 18. Pr. 2. St. R. 3 34. „Das Schwarzwaldmädchen“, Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Freitag, 19. Geschlossen.

Samstag, 20. Pr. 3. St. R. 2 32. Zum ersten Male: „Die große Chance“, Lustspiel. Anfang 20 Uhr.

Sonntag, 21. Pr. 3. St. R. 3 35. „Schlageter“, Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146
empfiehlt ihre bekannt guten
Backwaren
besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu massigen Preisen.
Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Radfahr-Verein Waldstraße.

Witalied des Off. und Nass. Radfahrer-Bundes
Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr
Fahrtstunde
im Saalbau-Schmied. Der R.-Hofmarkt

Radio

jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel
bei geringem Teilzahlungsaufschlag.
Fahrräder und Nähmaschinen
wächst von 2.— Mk. an
Motorräder
monatl. von 23.— Mk. an
Jak. Gottfried
Grabenstrasse 26
Telefon 23895
Anoden 100 V. n. Mk. 4.80
Reparaturen und Teilebilligst.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige
Möbelhaus Adolf Beck
Wiesbaden-Biebrich
Pflüger Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebrauchsschränke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!
Freihauslieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.
Zahlungsverleichterung!

Gesuche, Eingaben usw.
Schreibe ich Ihnen billiger
(von 0,10 an). **Rauch**,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinsstraße.

Weltberühmte Zukunftsbücher
Müller, Wiesbaden, Dop-
holmerstraße 26, 2. St. Of.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qualitätsangebote nur folgende Schlagende Preis-Beispiele:

- Küche**, großes praktisch. Büfett, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle jezt **75.—**
- Schlafzimmer**, mod. großer Garderobeschrank mit Innen Spiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschkommode jezt **185.—**
- Eggzimmer**, faul. Nussbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle jezt **375.—**
- Großer Schreibtisch**, aus Eiche, schwere, solide Arbeit jezt **65.—**
- Kredenz**, Eiche oder Nussbaum jezt **58.—**

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen jezt **950**

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar jezt **11.90**

Matratze, 4teilig, mit strapazierf. Jacquardbreitbezug m. Wollüll. jezt **19.50**

Deckbett, 130/180 cm, aus farbecht, jederdicht. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüß. jezt **12.95**

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich. Ausführ. m. 2-Pfd.-Federfüßung jezt **9.85**

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellrigstraße 51.

Violinunterricht

(behördl. gen.) erteilt
Pfeiffer,
Waldstraße 51, 1.

Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufsberatung), sagt jedem gern unentgeltlich, **H. Hoppel, Knuthausen 82, Kreis Siegen-Lopf**

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88
Telefon 23638

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.
Eigene Kühlanlage **Lieferung frei Haus**



Dauerwellen

und
Dauerwellen sind zweierlei;
wer meine kennt, der bleibt
dabei!

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Achtung! Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an
Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik
16 Mauritiusstrasse 16
Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 **Waldstrasse** gegr. 1920
Dienstag, den 16. Mai, abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe
Frl. Schmied. Der R.-Hofmarkt